

### Die kleine Meta.

---

Witten in einem kleinen Dorfe, dicht am Walde, lebte eine alte Witwe mit ihrer Stieftochter.

Beide bewohnten ein kleines Häuschen am Bergeſrande, hart an der Waldſcheide. Das Häuschen war wunderhübsch, denn die großen Buchen wölbten ihre grünen Zweige über das Dach, und wilder Wein umrankte es von allen Seiten. Oben in den Zweigen kletterte das Eichhorn und warf mutwillig die Bucheckern auf alle Vorübergehenden, namentlich auf den dicken, wichtigen Schulzen, den es wohl nicht recht leiden konnte, und oben in der Krone des Baumes hatte ein kleiner Blauspecht sein Nest, der lief den ganzen Tag wie eine Maus am Baume auf und ab, als wenn er wunder was zu besorgen hätte, und pickte mit dem Schnabel in die Rinde, daß es in dem Baume tickte wie in einem Uhrgehäuse.

Das sah nun alles wohl recht friedlich aus, aber drinnen in der Hütte zankte die alte Stiefmutter den ganzen Tag, und nichts war ihr nach Wunsch; ja es war ihr ganz unwohl, wenn sie einmal nicht zanken konnte, und da sie niemand außer der kleinen zwölfjährigen Meta bei sich hatte, so mußte diese recht viel aushalten. War in der Nacht das Gemüse nicht gewachsen, so war die arme Meta daran schuld; hatten die Hühner keine Eier gelegt, so war die arme Meta daran schuld; war dem alten Gaul in Stalle sein Bein lahm geworden, so war Meta daran schuld — kurz, es gab in der ganzen weiten Welt nichts, was die arme Meta nicht verbrochen hätte.

Aber Meta war ein gutes Kind und that alles gern, was ihr geheißen wurde, das konnte ihr das ganze Dorf bezeugen, und wenn es der Stiefmutter dennoch nicht gut genug war, so suchte sie es immer besser zu machen, bis die Stiefmutter endlich wohl zufrieden sein mußte. Ebenso betete sie jeden Abend beim Schlafengehen zum lieben Gott, daß